

„Nur Gott allein,“ sagte sie sich im stillen, „kann mir Erlösung bringen.“

Dann folgte sie dem Pfarrherrn, der mit seinen Begleitern in die Vorhalle der Kirche schritt, wo die neun rotglühenden Pflugscharen je einen Schritt weit voneinander entfernt auf der Steinplatte lagen. Das Volk, das sich herandrängte, spähte mit brennenden Augen und fieberheißer Erregung nach dem aus, was während des Gottesgerichtes geschehen sollte.

Bonifazius segnete die Gemeinde und erhob seine Stimme:

„Jungfrau Irmgard vom Wege, ich fordere dich auf, barfuß über diese neun glühend gemachten Pflugscharen zu schreiten. Die geringste Verletzung, die du an den Füßen davonträgst, wird dich der Zauberei und des Teufelsbundes schuldig erklären. Du wirst als Heze verbrannt werden!

Gelingt es dir aber durch Gottes Beistand unverfehrt und ohne Brandwunden über die neun glühenden Eisen zu wandeln — so ist deine Unschuld bewiesen. Gott sei mit dir!“

Irmgard löste Schuhe und Strümpfe von den Füßen; dann faßte sie mit beiden Händen das silberne Kreuz, das ihre Brust zierte, küßte es inbrünstig und sagte:

„In Gottes Namen!“

Sie ging langsam und mit gesenkten Augen zur Stelle, wo die rotglühenden Pflugscharen lagen und hob den Fuß, um darüber zu schreiten.

In diesem Augenblicke tönten von der Kirchenpforte her Stimmen und das Klirren von Waffen; an der Schwelle derselben erschien ein Mann, der, mit stolz erhobenem Haupte und das Schwert schwingend, die Menge durchbrach und auf Irmgard zueilte. Es war Rüdiger vom Wege.

„Mein Kind, mein geliebtes Kind,“ rief er, „ich komme dir zu Hilfe!“

Nach diesen Worten zog er sie, die bei seinem Anblick regungslos wie ein Steinbild dastand, in die Arme und befahl den Reisigen, die ihm in die Kirche gefolgt waren:

„Macht uns freie Bahn!“

Diese führten nach allen Seiten hin Schwertschläge und jagten das Volk in die Flucht.